

1864*

†1925

WILHELM RAUSCHER

Die Ausstellung zeigt einen Querschnitt des Schaffens von Wilhelm Rauscher für die Liturgie des Gottesdienstes und ermöglicht Einsicht in das künstlerische Verfahren des Historismus, der in der Kirche spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in Verruf geriet, sich heute aber wieder zunehmender Wertschätzung erfreut.

Eine Ausstellung der Stadt Fulda, des Dommuseums Fulda, des Dommuseums Frankfurt und des Diözesanmuseums Limburg

Vonderau Museum Fulda

Jesuitenplatz 2, 36037 Fulda
Tel. 06 61/92 83 5 -0, Fax -13
museum@fulda.de / www.museum-fulda.de
Öffn.: Di-So 10:00-17:00 h, Feiertags geöffnet
Eintritt: Erw. 3,- €, ermäßigt 2,- €, bis 6 Jahre frei

Dommuseum Frankfurt

Domplatz 14, 60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/13 37 61 -86, Fax -85
info@dommuseum-frankfurt.de
www.dommuseum-frankfurt.de
Öffn.: Di-Fr 10:00-17:00 h, Sa, So + Feier. 11.00-17:00 h
Eintritt: Erw. 3,- €, ermäßigt 2,- €, bis 6 Jahre frei

Diözesanmuseum Limburg, Domstr. 12

Postfach 1355, 65533 Limburg/Lahn
Tel. 06431/58 47 20 0, (Sek.) /29 54 82, Fax /28 11 34 82
dioezesanmuseum@bistumlimburg.de
www.staurothek.de
Öffn.: Di-Sa 10:00-13:00 h / 14:00-17:00 h
Sa, So + Feier. 11.00-17:00 h
Eintritt: Erw. 2,- €, ermäßigt 1,- €, bis 6 Jahre frei

Führungen in allen Museen nach Anfrage.

Der Päpstliche Hofjuwelier, Hof- & Domgoldschmied in Fulda

Vonderau Museum Fulda
08.02. - 28.04. 2008

Dommuseum Frankfurt
15.05. - 20.07. 2008

Diözesanmuseum Limburg
08.08. - 19.10. 2008



Tradition und Innovation, Kunsthandwerk und Industrialisierung – Gegenpole, die Rauschers Leben und Wirken im Zeitalter gesellschaftspolitischer Spannungen zwischen Wiener Kongreß, Reichsgründung und Weimarer Republik beschreiben. Im Jahre 1864 in Aachen geboren wuchs Wilhelm Rauscher in eine Gesellschaft hinein, in der bewußt religiöses Leben, einhergehend mit katholischer Frömmigkeit erneuert wurde. Allerorts entstanden Gotteshäuser vorwiegend im vorreformatorischen Stil, Kirchenschätze wurden restauriert oder durch Neuerwerbungen erweitert. Die damit verknüpfte gesteigerte Wertschätzung und Pflege sakraler Kunstgüter kam auch dem Goldschmiedehandwerk zugute. Viele Werkstattgründungen von auf Sakralkunst spezialisierten Goldschmieden waren die Folge.

Im Rheinland fand die Entwicklung die stärkste Ausprägung. Hier lernte und arbeitete Rauscher in renommierten Ateliers bei Reinhold Vasters in Aachen,

bei Franz Xaver Hellner in Kempen und schließlich in der Trierer Firma Brems-Varain.

Mit den gesammelten Erfahrungen zog es Rauscher 1892 in die Bischofsstadt Fulda, wo er eine Werkstatt gründete, die er anfangs gemeinsam mit dem Goldschmied Ferdinand Lürenbaum betrieb, und die schließlich drei Generationen existierte.

Nach anfänglichen Schwierigkeit erlangte er schon bald die Gunst der Fuldaer Bischöfe und überzeugte viele Geistliche, Adelige und Privatiers im In- und Ausland von seiner Kunstfertigkeit. Der Limburger Bischof Dominikus Willi, Ludwig Szely, Domherr des Gyöerer Domkapitels, Fürst Franz Josef von Isenburg-Birstein, die Landgräfin von Hessen, Prinzessin Anna von Preußen sowie die Züricher Familie Lang-Schleuning er zählten zu seinen treuen Kunden und bedachten die Werkstatt Rauscher mit Aufträgen, die teils von den gewöhnlichen, oft stereotypen Bestellungen abwichen. Sie ermöglichten Rauscher traditionelle, für einen guten Goldschmied entscheidende Qualitäten unter Beweis zu stellen.

Jedoch nicht allein Kunstfertigkeit sowie namhafte Klientel und die Anhäufung von Titel machten Rauscher zu einem der bekanntesten Goldschmiede für Sakralkunst im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Wesentlichen Anteil hatten sein kaufmännisches Geschick und die innovativen, inhaltlich und künstlerisch perfektionierten, mehrsprachigen Bestellkataloge, mit deren Hilfe er weltweit potentielle Kunden von den USA bis nach Japan und Afrika erreichte. Die Kataloge bildeten eine Kombination aus kunstvollen Schmuckblättern für auserwählte Kunden und den seinerzeit eher in der Industrie zur Vermarktung von Fabrikezeugnissen bekannten Katalogen.



Monstranz, 1906,
Liebfrauenkirche / Frankfurt

Kelch, 1905,
Deutschordenskirche / Frankfurt

Armreif, um 1904,
Vonderau Museum Fulda (rechts)



Kreuzreliquiar, 1908,
und Georgstab, 1899,
Domschatz Limburg (links)

Ciborium, Ende 19. Jh.,
Domuseum Fulda (rechts)

